

Ercheint:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementpreis:
Dienstag, 90 Pf.
inkl. Fringerlohn.
Durch die Post be-
tragen vierteljährlich
1 Mk. ertl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Beitragte oder deren
Stamm 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 70

Dienstag, den 16. Juni 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch, den 17. d. Mts. werden die Wiesen vom Pfingstbrunnen bis zur Schafbrücke gemäht und Donnerstag, den 18. d. Mts. der Niedergrund. Tags vorher kann vorgemäht werden.

Erbenheim, 16. Juni 1914.

Das Ortsgericht.

Bekanntmachung.

Die Restanten der ersten Rate Staats- und Gemeindesteuer werden hierdurch aufgefordert, die fälligen Beträge innerhalb 3 Tagen zu entrichten, andernfalls die Einziehung der Rückstände im Mahnverfahren erfolgt.

Um Irrtümern zu begegnen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht allein die Staatssteuer, sondern auch die erste Rate Gemeindesteuer fällig ist.

Erbenheim, 16. Juni 1914.

Die Gemeindefasse:
Kleber.

Bekanntmachung.

Am 26. Juni d. Js. findet in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 4 Uhr nachmittags eine Übung im Ein- und Ausladen auf Eisenbahnen mit dem Artillerie-Regiment 27 und 63 und der Maschinengewehr-Kompagnie J. R. 117 statt. Die Ausladung der Fahrzeuge usw. soll auf freier Strecke erfolgen und zwar auf der Strecke Blos Hammermühle und Erbenheim bei den Wegeübergängen in km 2,07 und 2,23. Dies wird mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß die fraglichen Wegeübergänge an dem genannten Tage für die angegebene Zeit gesperrt werden.

Erbenheim, den 12. Juni 1914.

Die Ortspolizeibehörde:
Merten, Wgstr.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rambach zum Abhalten des gefechtsmäßigen Schießens der Übungsmannschaften bei der Festungs-Maschinengewehr-Abteilung vom 22.—27. d. Mts. und am 29. d. Mts. benutzt wird.

Es wird täglich von 9 Uhr vormittags ab bis zum Dunkelwerden geschossen, am 27. d. Mts. von vorm. 9 bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, den 12. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Freiumherlaufen von Gänsen, Enten und Hühnern außerhalb eingezäunter Grundstücke verboten ist. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Gehen über fremde Grundstücke, sowie das Abpflügen oder Abgraben öffentlicher oder Privatwege verboten ist.

Uebertretungen werden auf Grund der bestehenden Verordnungen und auf Grund des Reichs-Str.-G. bestraft.

Erbenheim, 21. April 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 16. Juni 1914.

Gemeindevertreter-Sitzung v. 14. Juni.
Punkt 1: Genehmigung der Ueberschreitungen der einzelnen Titel gegen die Summe des Voranschlags für 1913. Den von dem Herrn Bürgermeister vorgetragenen Erläuterungen bei den Ueberschreitungen der einzelnen Titel in Ausgaben im Gesamtbetrag von 31,725.69 M. wird zugestimmt. — Punkt 2: Die Vorlage der Gemeindefasse pro Etatsjahr 1913 und deren Abschluß. Die Gemeindefasse nebst Belägen sind vorgelegt und wird beschlossen, dieselbe einer Kommission, bestehend aus den Gemeindevertretern Ph. Fischer, Joh. S. Merten und Dr. Merten, zu übergeben. Der Antrag des Gemeindevertreters Er. Merten, die Jahresrechnung in Druck erscheinen zu lassen und jedem Mitglied der Vertretung zuzustellen, wird mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Punkt 3: Besuch des Bäckermeisters Veht und Genossen um Ermäßigung der Gebühr für elektr. Kraft wird einstimmig abgelehnt. — Punkt 4: Besuch des Vorstandes des Haus- und Grundbesitzer-Vereins hier um Befestigung der Gräben links und rechts der Wiesbadenerstraße vor den dortigen Landhäusern. Wird vertagt bis mit dem Herrn Landesbaurat Sauer Rücksprache genommen ist.

Punkt 5: Antrag des Vertreters Staußenberger um Beschäftigung eines Arbeiters und Anmeldung der beiden Industrieherrinnen zur Krankenkasse. Es wird beschlossen, den hier in Frage kommenden H. P. Göbel höchstens 2 Tage, wie seither, zu beschäftigen und die beiden Industrieherrinnen bei der Krankenkasse anzumelden. Die gefehl. verpflichteten Beiträge müssen sie selbst tragen. Sämtlichen Gemeindebeamten, denen bisher der Beitrag von der Gemeinde voll bezahlt wurde, soll der Beitrag auch in Zukunft weiter bezahlt werden, und zwar den beiden Polizeifergeanten, den beiden Feldhütern und dem Maschinenmeister. Bei Neuanstellungen aber müssen die Betreffenden den gefehl. Beitrag leisten.

Punkt 6: Schreiben des Königl. Landrats über ein anderes Bindemittel für die Wellen, da der Draht für das Vieh gefährlich werden kann. Es wird beschlossen, vorläufig die Wellen noch mit Draht zu binden bis ein anderes geeignetes Bindemittel gefunden ist. — Punkt 7: Erwerb eines Grundstücks von der Wwe. Aug. Griesch hier. Die Vertretung gibt zum Ankauf des Grundstücks in der Mülhstraße zur Erweiterung des Schindpfladwegs zum Preise von 225 M. ihre Zustimmung. — Punkt 8: Abänderung der Marktordnung und zwar der §§ 4 (Händlerzulassung) und 12 (Strafbestimmungen) über Abhaltung von Ferkelmärkten. Wird vertagt bis nähere Erkundigungen eingezogen worden sind. — Punkt 9: Schreiben des Magistrats Wiesbaden über Austausch von Feldwegen (an der Rennbahn). Es soll an dem geforderten Preis festgehalten werden und wird der Bürgermeister beauftragt, mit dem Magistrat auf dieser Basis weiter zu verhandeln. — Punkt 10: Besichtigung der Gebäude auf Feuerficherheit — Verf. 5. 8. 1912. Es soll hierzu ein Beamter des Kreisbauamtes zugezogen werden.

Im Kampf gegen die Krebskrankheit.
Für die Beschaffung von Radium und Mesothorium als Krebsheilmittel ist in Deutschland bis jetzt die ansehnliche Summe von nahezu 2 1/2 Millionen Mark aufgebracht worden. Die Höhe dieses Betrages springt erst recht in die Augen, wenn man bedenkt, daß der Gesamtwert der bisher gewonnenen und verkauften Radiumsalze überhaupt nur etwa 4 Millionen Mark beträgt: mehr als die Hälfte des vorhandenen Heilmittels befindet sich dennoch in deutschem Besitz. Abgesehen von der Stiftung des preussischen Kultusministeriums, das zur Beschaffung von Radium und Mesothorium 500,000 Mark bereitgestellt hat, ist dieses erfreuliche Ergebnis durch die Stiftungen der Großstädte und die Opferwilligkeit einzelner Personen erreicht worden. Für den Ankauf von Radium konnten aufwenden: Leipzig und Düsseldorf je 250,000 Mark, Berlin 242,000, Köln, Dresden und Hamburg je 200,000, Frankfurt a. M. 180,000, Bremen 160,000 Mark. Mit geringeren, aber immer noch ansehnlichen Summen ist eine ganze Reihe kleinerer Städte beteiligt, so Worms mit 52,000, Mannheim und Essen mit je 40,000, Chemnitz mit 30,000, Hannover, Aachen und Krefeld mit je 20,000 Mark.

Geheime Aufnahme der Getreidevorräte.
Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reich am 1. Juli 1914 eine statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung statt. Für die Aufnahme kommen in Betracht die gewerblichen Betriebe, Handelsbetriebe, Verkehrsbetriebe von Kommunen und sonstigen öffentlich rechtlichen Körperschaften und Verbänden, sowie die landwirtschaftlichen Betriebe mit 5 und mehr Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche einschließlich Pachtland. Zwecks Geheimhaltung der Angaben werden die von den Betriebsinhabern gemachten Angaben den Ortsbehörden in einem verschlossenen Briefumschlag übergeben, der uneröffnet dem Königlich Preussisch Statistischen Landesamt in Berlin zugeht.

Preisgekrönt lehrte am Sonntag der hiesige Radfahrverein „Frisch Auf“ vom Sportfest Amöneburg zurück. Derselbe errang im Korsofahren Abteilung 1 mit 28 Fahrern den 1. Preis (40 Mk. in bar). Im Kunststiegenfahren ebenfalls den 1. Preis (30 Mk. in bar), während die Schulreigenmannschaft leer ausging.

Naturschönheit.
Auf dem hiesigen alten Friedhof steht ein überaus mit Früchten behangener alter Birnbaum gleichzeitig in schönster Blüte.

Für Fernsprechteilnehmer. Das Kaiserl. Telegraphenamt teilt folgendes mit: Gleichzeitig mit der Eröffnung des neuen Fernsprechemittelungsamtes „Römer“ in Frankfurt a. M. soll gegen Ende Septbr. ein neues Teilnehmerverzeichnis herausgegeben werden. Anträge auf Änderungen oder Vervollständigung der Eintragungen sind schriftlich und frankiert an das Kaiserl. Telegraphenamt in Wiesbaden bis spätestens 30. Juni zu stellen.

Versammlung hält ab morgen Mittwoch abend der Geflügelzucht-Verein im Gasthaus „zum Löwen“.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 16.: Ab. D. Rich. Strauß-Opus. 3. Tag

„Ariadne auf Naxos“. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 17.: Ab. C. Kleine Preise. „Der Philosoph von Sans-Souci“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 16., Mittwoch, 17., Donnerstag, 18.: Dreimäitiges französisches Gastspiel Carlo Viten mit Ensemble: „Le cloître“.

Wiesbaden, 16. Juni. Im Kaufmannserholungsheim bei Chausseehaus ist seit dem 1. Mai Hochsaison. Zur Zeit befinden sich dort 140 Personen. Damit ist die Anstalt vollständig besetzt. — Gestern Nachmittag stürzte der Stukkateur Bechler aus Dogheim am Museumsneubau so unglücklich ab, daß er erhebliche innere Verletzungen erlitt. Er wurde in das St. Josephshospital verbracht. — Eine recht unangenehme Verlaufene Hochzeit gab es dieser Tage in einem Hause an der Gneissaustraße. Der Bräutigam, ein Hausbursche, hatte zu derselben eine ganze Zahl von Dirnen eingeladen, welche zunächst einen berartigen Skandal vollführten, daß die ganze Nachbarschaft aus dem Schloße aufgeschreckt wurde. Zuletzt gerieten die Hochzeitsgäste sich in die Haare. Der Streit zog sich auf die Straße hin und endlich mußte die Polizei einschreiten, um die erhitzten Gemüter zu beruhigen.

Wiesbaden, 16. Juni. Vor der zweiten Zivilkammer des hiesigen Landgerichts standen gestern 11 Ehescheidungsstermine an.

Erbach a. Rh., 15. Juni. Hier stürzte beim Spielen das vier Jahre alte Söhnchen des Herrn Konrad Wisklau in den Rhein. Die dort spielenden Kinder schrien um Hilfe, worauf der als Turner bekannte Peter Stumpf aus Erbach ohne weiteres dem Kinde nachsprang und es, als es gerade untergehen wollte, erfaßte und ans Land schaffte. Es gelang, das Kind wieder zum Leben zurück zu bringen.

Diez, 15. Juni. Der 12 Jahre alte Schüler Johann Klein aus Limburg, gegen den vorige Woche vor dem Schöffengericht hier verhandelt werden sollte, war, wie gemeldet, am Tage vor der Verhandlung verschwunden und hatte seinen Eltern einen Zettel hinterlassen, daß er sich das Leben nehmen wolle. Inzwischen hat sich der Junge wieder eines besseren bewußt und ist zu seinen Eltern zurückgekehrt.

Hafloß, 15. Juni. Der Tagner Georg Ramm erstach gestern abend in seiner Wohnung im Verlauf eines Wortwechsels seinen Sohn Heinrich. Der Getötete war verheiratet und in Ludwigshafen wohnhaft. Der Täter wurde verhaftet.



Streckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radobrod, für reine, weiße Haut und blendend schönes Toilet, à Stück 50 Pf. überall zu haben.

Evangel. Kirchenchor.

Mittwoch, den 17. Juni 1914, abends 8 Uhr:
Vorstands-Sitzung.

8.30 Uhr:

Probe im „Tannus“.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Artillerie-Ziel.

Die Ankunft des Fliegers Karl Ingold gab auf dem Militärübungsplatz Anlaß zu einem interessanten Manöver. Zur Zeit des Eintreffens des Piloten und seiner Passagiere machte eben die Artillerie mit mehreren Batterien Feldübung. Sofort wurde der Flieger durch Zeichen verständigt, daß die Artillerie einen Angriff markieren werde. Es begann auch sofort Kanonendonner, dem der Pilot teilte durch Höhenfliegen bis 2000 Meter, teils durch Aenderung der Richtung mit großem Glanz auswich. Die Landung erfolgte dann an einer ganz anderen als der vorher beabsichtigten Stelle, auf dem sandigen Boden am westlichen Ende des Flugplatzes. Der Apparat konnte nur mit schwerer Mühe aus dem Sand hervorgebracht werden. Der deutsche Gast wurde von Hauptmann Boda herzlich empfangen. Zahlreiche Offiziere und Mitglieder des Aero-Clubs umringten ihn und beglückwünschten ihn zu jener schönen Leistung. Ingold hat auch die Absicht nach Bulgarien zu fliegen.

Rundschau.

Deutschland.

Die Kall-Nobelle, die bereits vom Bundesrat verabschiedet ist, wird zu den ersten Vorlagen gehören, mit denen der Reichstag sich im Herbst beschäftigen wird.

Monopol. Das Petroleum-Monopolgesetz, das im Reichstag nicht erledigt wurde, wird dem Reichstag im nächsten Winter nicht wieder vorgelegt werden.

Neuer Typ von Schichau-Torpedobooten. Von der Schichau-Werft in Elbing sind für dieses Jahr sechs weitere Hochseetorpedobooten zur Ablieferung an die Marineverwaltung bestimmt worden, von denen die ersten bereits zu Wasser gelassen worden sind. Die neuen Fahrzeuge werden sich in den Hauptabmessungen den englischen „Torpedobootzerstörer“ erheblich nähern. Für die neue Serie ist die Bezeichnung „S. 31“ bis „S. 36“ bestimmt worden; ihre erste Probefahrt wird bei der ersten Torpedodivision und im Bereich der Ostsee stattfinden. Die Herstellungskosten jedes Bootes einschließlich der artilleristischen und Torpedoarmerung sind auf über zwei Millionen Mark veranschlagt worden.

Einnahmen 1913. Die endgültigen Zahlen über die Einnahmen des Reiches an Zöllen, Steuern und Gebühren für das Rechnungsjahr 1913 werden veröffentlicht. Nach ihnen beträgt die Gesamteinnahme 1659,28 Millionen Mark gegen 1664,37 Millionen Mark nach dem vorläufigen Ergebnis. Die Einnahmen des Reiches aus den Zöllen, Steuern und Gebühren sind damit um 10,5 Millionen Mark hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben.

Schlafwagen 3. Klasse und Schlafwagenzüge. Gegenüber einer Meldung über die Einstellung von Schlafwagen 3. Klasse und Schlafwagenzügen verlautet, daß bisher von der Eisenbahnverwaltung eine Entscheidung nicht getroffen worden ist. Der Eisenbahnminister hat lediglich in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärt, daß für den Fall, daß ganze Schlafwagenzüge gefahren werden würden, er auch mit der Eventualität der Einstellung von Schlafwagen 3. Klasse rechnen.

Europa.

Holland. Beim Regiment Nr. 7 in Amsterdam ist festgestellt worden, daß die Mobilisationsvorschriften für eine Kompanie auf rätselhafter Weise abhanden gekommen sind. Ein aus Offizieren gebildeter Ausschuss hat eine strenge Untersuchung des Vorfalls eingeleitet.

Frankreich. Der Finanzminister unterbreitete dem Ministerrat einen Anleiheentwurf, betreffend die Ausgabe von 100 Millionen 3,5prozentiger, in 25 Jahren tilgbarer Rente.

Russland. Die Kommission der Reichsduma hat sich dem Vorschlag der Finanzkommission darin angeschlossen, die Auslandspässe aufzuheben. Sie beschloß ferner die Pässe für die Auslandsreisenden abzuschaffen. Ein Vertreter der Regierung sprach sich gegen die Unter-

zügliche Aufhebung der Auslandspässe aus und erklärte, die Regierung sei mit der Reform des Passsystems beschäftigt und werde in dem neuen Passgesetz wahrscheinlich die Aufhebung der Inland- und Auslandspässe durchführen.

England. Die Lage in Irland hat sich aufs neue verschärft. Man wird das einzigartige Schauspiel erleben können, daß sich zwei organisierte, von den mächtigsten Parteiführern anerkannte Parteien in Dublin und Belfast gegenüberstehen. Premierminister Asquith erklärte, daß, wenn die Führer des Oberhauses dies wünschen, eine Zusatzbill zur Homerulebill noch vor der zweiten Lesung des Gesetzes eingebracht würde.

Griechenland. Die Regierung wartet die Wirkung ihrer letzten scharfen Note an die Pforte ab, ehe sie zu Taten übergeht. Die Schlagfertigkeit und Ueberlegenheit der griechischen Flotte ist nach allgemeiner Ansicht derartig, daß Griechenland einen neuen Waffengang nicht zu bereuen hätte, an dem es übrigens keine Schuld trüge.

Griechenland. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf über die Aufnahme einer provisorischen Anleihe bis 40 Millionen vor, zur Bezahlung militärischer Anschaffungen und anderer Bedürfnisse.

Bulgarien. Ein Ministerrat nahm den Bericht des Finanzministers über die in Berlin geführten Anleiheverhandlungen entgegen und faßte den Beschluß, das Angebot der deutschen Bankengruppe im Prinzip anzunehmen.

Neutral. Wie man erfährt, ist Bulgarien entschlossen, in einem griechisch-türkischen Kriegsfalle strengste Neutralität zu wahren. Bulgarien würde weder den Durchzug griechischer noch türkischer Truppen durch sein Gebiet gestatten und einem solchen Versuch bewaffneten Widerstand entgegenstellen.

Albanien. Wie man erfährt, ist Essad Pascha in Neapel italienischer Pensionär. Die italienische Regierung bezahle alle Ausgaben seines Aufenthaltes und habe für ihn eine Villa künstlich erranden.

Türkei. Die griechische Regierung hat als Entschädigung für die Verluste der hellenischen Staatsangehörigen in Trifupis 10 000 und für Parisis 1000 Pfund verlangt.



Leon Bourgeois, einer der populärsten Politiker Frankreichs.

Asien.

Japan. Man gibt mit Genugtuung die Meldungen wieder, wonach die Bevölkerung seiner Hauptstadt Tokio jetzt die zweite Million überschritten hat und sich auf dem Wege zur dritten befindet. Das Anwachsen von Tokio beruht zweifellos zum allergrößten Teil auf Zuwanderung vom Lande. Außer Tokio gibt es in Japan nur noch eine Millionenstadt, Osaka, mit etwas über einer Million.

Amerika.

Ver. Staaten. Der Senat hat einen Zusatztrag zu der Bill angenommen, die die Gebührenfreiheit der amerikanischen Küstenschiffahrt im Panama-Kanal auf-

hebt. In diesem Zusatzantrag wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten dadurch nicht auf das Recht verzichten, ihre eigenen Schiffe im Kanal gebührenfrei verkehren zu lassen. — Damit haben sich die Amerikaner eine faulose Hintertür gesichert, durch die sie dem ihnen unangenehmen Zwang der Gebührenfreiheit mit den anderen Nationen in späterer Zeit wieder entflüpfen können.

Mexiko. Bei der Auswahl von Huertas provisorischem Nachfolger soll nach den jetzt vorliegenden Meldungen auf die mexikanische Verfassung, welche den Minister des Auswärtigen dazu bestimmt, keine Rücksicht genommen werden.

Verlegen von Seeminen.

In den französischen Kriegshäfen werden beachtenswerte Versuche gemacht, um die Gefahren zu verringern, von denen die Unterseeboote bei dem Verlegen schwimmender Minen zurzeit bedroht sind. Die Verankerung dieser Minen im Innern der Unterseeboote muß nach fachmännischem Gutachten endgültig aufgegeben werden. Es handelt sich jetzt darum, mehrere Systeme zu erproben, bei denen die zu legenden Minen entweder außen in eisernen Behältern oder in entsprechend anzulegenden Ausbuchtungen der Schiffswände angebracht werden sollen. Bei den vorzunehmenden Übungen wird es hauptsächlich auf die möglichst schnelle Entfaltung des Unterseebootes nach der erfolgten Entfaltung der Mine ankommen.

Aus aller Welt.

Roskoff. Das auf der Schiffswerft Neptun Akt.-Ges. in Rostock ausgebrochene Schadenfeuer hat einen Lagerkuppel vernichtet, in dem hauptsächlich Holzborate lagerten. Der Schaden wird vorläufig auf ca. 50 000 Mk. beziffert. Er ist durch Versicherung gedeckt, an der neun große Gesellschaften zu tragen haben.

Hamburg. Es wurde der 16jährige Elektrotechnikerlehrling Kuhns verhaftet, der an der dreijährigen Irma Barz einen Lustmord verübt hat und die Leiche in einen Sack steckte. Kuhns ist gefährlich.

Dresden. Infolge der Aufmerksamkeit eines Listboys ist der Krakauer Defraudant Wilczek verhaftet worden, der 192 000 Kronen veruntreut hat und, um der Entdeckung zu entgehen, bisher nur in Schlafwagen übernachtete.

Paris. Seit Monaten wurden in verschiedenen Bankhäusern in Paris, San Sebastian, Beben, Marseille und Genua gefälschte Schecks der deutschen Orientbank in Kairo präsentiert. Die Schecks, die stets auf die Summe von 2000 Franken lauteten, waren so meisterhaft nachgemacht, daß sie stets anstandslos eingelöst wurden. Der Empfänger legitimierte sich überall als ein gewisser Dufoze aus Marseille. Auf die Anzeige der deutschen Orientbank ist der Betrüger jetzt verhaftet worden. Es handelt sich um einen Belgier namens Georg Sengers, der bereits mehrfach wegen Scheckschwindel verurteilt ist.

Kleine Chronik.

Wagen durch einen Stein schwer verletzt. Ein unbekannter Täter hat in der Nähe des Blocks Syburg auf den Schnellzug Hagen—Schwerte einen großen Stein geworfen. Der Stein zertrümmerte das Fenster eines Abteils und verletzte den Reisenden Hermann Hade aus Hagen so schwer am Kopf, daß der Mann in das Schwertier Krankenhaus geschafft werden mußte.

8 Stunden auf einem Bruch herumgetragen. Der Schoner „Spera“ aus Riddowig Kapitän Nielsen, auf der Reise von Kalmars nach Lübeck, nahm in der Ostsee einen deutschen Kapitän auf, der 8 Stunden lang auf einem Bruch herumgetragen war. Der Kapitän gehörte einem Schiffe an, das auf der Reise von Jages nach Rostock gesunken war und dessen Besatzung ertrunken ist. Der gesunkene Schoner war in Westerborkerfelm beheimatet.

Ohrfeige als Todesursache. Der Korbmacher Schirwagen in Berlin erhielt für eine Lieferung 25 Mark und brühte dann eine Schankwirtschaft in der Nachbarschaft. Seine 30 Jahre alte Frau, die mit ihren fünf Kindern

Ohne Trauschein.

2.

Das Grafenkind trat mit kurzem Nicken gegen die Beschäftigten hinaus auf den umwaldeten Plan, der sich westwärts weit hindehnte.

Ganz nahe unterhalb des Schlosses erhob sich eine starke Eiche, deren weitläufige Zweige eine Bank mit rundem Tische davor beschatteten.

Dies war Ottiliens Lieblingsplatz, und dorthin wandte sie sich jetzt.

Eine stattliche Dame, überaus genau, fast pedantisch in schwarze Seide gekleidet, näherte sich vom Schlosse her. „Mademoiselle — Sie wünschen?“ fragte Ottilie und richtete sich auf.

„Wie ich eben erfuhr, werden wir nicht ausfahren, Komtesse“, antwortete jene mit großer Artigkeit, die eine leise Färbung geheimen Verdrusses nicht ganz verdecken wollte oder konnte.

„Ich erinnere deshalb an die englische Stunde. Es ist zehn Uhr.“

Das Mädchen nahm den vorigen Platz wieder ein. „Sprechstunden — heute?“ Sie vergaßen den Feiertag.

„Von einem heutigen Feiertage ist mir nichts bekannt, Komtesse.“

Ottilie sah staunend auf.

„Wir erwarten meinen Vater“, sagte sie langsam und sah ihre Gouvernante mit eigentümlich bestimmtem Ausdruck an; „das wäre Ihnen nicht bekannt, Mademoiselle?“ „Nachmittags.“

„Und morgens und in jedem Augenblick! Glauben Sie wirklich, daß ich heute Sinn für Kokabala hätte?“

„Erzählen wird unzufrieden sein.“

„So fragen Sie an!“ rief Ottilie unmutig. „Freiwillig werde ich mich nicht in das Schulzimmer.“

Von der Heimkehr des Vaters erwartete das Kind eine neue Phase der eigenen bisher in enge Schranken gebannten Existenz.

Als er schied, war sie ein Kind gewesen, das alles als selbstverständlich hinnahm, was das Leben gab. Heute war sie noch eine Schülerin, aber kein Kind mehr.

Doch läßt sich die Jugend zwar alles geben, aber nicht alles nehmen.

Die Uhr auf dem westlichen Türmchen des Schlosses schlug elf. Noch war der letzte Ton nicht verhallt, als mit jener Pünktlichkeit, mit der jeder Anordnung des alten Grafen Folge geleistet wurde, der zur Einholung des Erwarteten bestimmte Wagen durch das Portal rollte und bald auf dem Fahrwege zwischen den Höfen verstand, welche sich auf dem Kamm des Schloßberges entlang zogen.

Ottilie sah dem Gefährte mit leuchtendem Blicke nach. Klüftig hob sie den schlanken Zeigefinger an die Lippen und warf einen Kuß in die Lüfte.

Als sie aber nun den Kopf wandte und ihr Auge achtlos den niederwärts schlängelnden Fußpfad streifte, entschloß sie sich plötzlich ein lebhafter Ausruf. Das Blut schoß ihr bis in die Stirn.

Dort unten, wo der Weg sich um die Felswand bog und nur für eine kurze Strecke von hier oben ersichtbar werden konnte, hatte sie eine Gestalt erblickt — nur eine Sekunde lang; denn der Wanderer verschwand eben, als ihr

Auge ihn traf, zwischen den Bäumen — dennoch deutlich genug für das Falkenauge, für das wache, bereits in die Ferne laufende Herz.

Wie von Schwingen getragen flog sie abwärts, um nach wenigen Minuten glühend, atemlos, fast taumelnd an der Brust des Vaters zu liegen, der sie fest in die Arme schloß, durch ihr Erscheinen in diesem Moment nicht minder überrascht, als sie durch das seine.

Meinhard Niedegg hatte sich gesetzt und hielt nun die beiden Hände seiner Tochter, die vor ihm stand, in den seinen. Sein Auge schien in der Tat zu fragen: „Bist du es noch?“

„Wie groß du geworden bist, Tila!“

„Und du,“ flüsterte sie, erlösend vor Freude über den Schmiedelnamen, welcher ihr nie von anderen Lippen erklangen. „Wie siehst du jung aus! Gar nicht wie ein Vater. Und jetzt — nicht wahr — jetzt bleibst du bei uns? Jetzt gehörst du mir — ganz allein?“

Er wich dem dringenden Blicke des Kindes aus, indem er sich erhob, ihren Arm unter den seinen zog und aufwärts zu wandern begann. Erst nach einigen Augenblicken sagte er lächelnd:

„Ganz allein? Dem Großpapa wirst du doch wohl ein Besichtigtes abtreten müssen.“

„Das meine ich nicht — du verstehst mich schon. Mir war so bange vor —“

„Wovor bange, Tila?“

„Vor deiner zweiten Frau!“ Schen und heftig kam das Wort heraus.

Er stand plötzlich still und sah sie an, blaß und stumm. „Meiner zweiten Frau?“ wiederholte er betroffen.

9 Jahren bis 7 Monaten ohne Geld zu Hause saß, nachdem sie vorher vergeblich den neunjährigen Sohn hatte, in die Gastwirtschaft selbst hin und erhielt dort, darüber gab es später Streit. Obwohl die Frau früher schon erklärt hatte, er werde sehen, was er haben werde, wenn er sie noch einmal anrühre, gab der Mann ihr doch wieder eine Ohrfeige. Während der Mann allein in der Küche saß, ließ seine Frau durch den Sohn für 30 Pfennig Kleebraten holen, worin es in der Küche in Wasser und trank es. Gleich darauf kam sie mit heftigem Erbrechen in die Küche an die Wasserleitung. Schamlos dachte sich, wie er sagt, nichts Schlimmes, glaubte, daß es sich um ein vorübergehendes Unwohlsein handelte, und kümmerte sich nicht weiter darum. Als er bald darauf seine Frau in der Stube stöhnen sah, er sich nach ihr um. Da fand er sie schon im Bett liegen. Die Kinder standen ratlos umher und wußten nicht, was vor sich ging. Jetzt erst wurde der Arzt geholt, aber die Frau war schon tot, als er kam.

60 Jahre „Nacht am Rhein“. Am 11. Juni 60 Jahre seit dem Tage vergangen, an dem die deutsche Wehr des schwingenden Marschliedes, das die deutschen Krieger 1870 begeistert im Kampfe begleitete, zum Male in Krefeld erklang. Der Komponist Karl Wilh. der damals in Krefeld als Musiklehrer und Dirigent der dortigen Liedertafel und des Singvereins wirkte, nach dem von Max Schneckenburger gedichteten Text „Nacht am Rhein“ ein Lied für Männerchor geschrieben. Schneckenburgers Gedicht war im übrigen bereits von dem Berner Organisten Wendel vertont worden; erst die Komposition Wilhelms hatte ihm die musikalische Fassung gegeben, die die „Nacht am Rhein“ zum Volkslied machte.

Entschleppung. Als in Luxemburg ein 17-jähriger Lehrling im Warenhaus zum Reinigen des Fahrstuhls, wie angenommen wird, die Sicherungslücke von außen öffnete und den Kopf durch die Tür des Liftes steckte, setzte sich dieser aus unbekannter Ursache nach unten in Bewegung. Der Kopf des Unglücklichen wurde zwischen Lift und Sicherung eingeklemmt, bis zur Unkenntlichkeit zerkleinert und zertrümmert. Um die Leiche freizulegen, mußte der Lift gehoben werden.

Diebstahl bei einer russischen Bank. In Nicolaew (Gouvernement Samara) wurde bei der städtischen Kassenkassette ein Millionendiebstahl entdeckt. Außer mehreren höheren Bankbeamten wurde in Verbindung mit der Bank der Vorsitzende des Bankkomitees und Stadtrat Hermann Michailow verhaftet.

Finanzkrach in Paris. Die Pariser Gerichte befragten sich wieder mit einem Finanzskandal großen Ausmaßes, bei dem etwa sechs Millionen Franken verloren gegangen sind und eine Reihe Finanzleute kompromittiert wurden. Eine Gruppe hervorragender Finanzleute gründete in 1911 eine Gesellschaft für elektrische Lichtversorgung. Die Gesellschaft wurde unter günstigen Auspizien gegründet, die Aussichten waren gut, und sehr bald standen Aktien der Gesellschaft hoch über Nominalwert. Dann aber verschiedene Mißgeschicklichkeiten, die Gesellschaft wurde viel, liquidierte, und aus demselben Finanzkrach wurde eine neue Gesellschaft mit 1,5 Millionen Franken Kapital gegründet. Nun mußte vor einiger Zeit auch diese neue Gesellschaft liquidieren. Die Bücher der Gesellschaft wurden beschlagnahmt.

Radium. In den alten indischen Minen des Savar ist eine verhältnismäßig große Schicht von Radium gefunden worden.

Wanderung der Tauben. Auf der Ionischen Insel fiel dieser Tage der Kugel eines Jägers eine Taube zum Opfer, an deren Fuß ein Aluminiumring mit der Aufschrift: „Return I. Zool. Station Helgoland“ befestigt war. Es war also augenscheinlich ein Vogel, der von der Zoologischen Station in Helgoland im Jahre 1905 eingefangen und mit obigem Ring versehen wurde, um dann wieder freigelassen zu werden. Die unter Nummer 305 bezeichnete Taube ist also augenscheinlich im vergangenen August von Helgoland nach Afrika gelangt, und war jetzt auf der Rückreise in ihre nordliche Heimat begriffen. Der Aluminiumring wurde von dem

Jäger dem Bürgermeister von Janthe übergeben, der für die Abschiebung desselben nach der Station von Helgoland Sorge tragen wird.



Bei den Armeewettkämpfen des deutschen Heeres ist bekanntlich der moderne Fünf-Kampf zum Abschluß gelangt. Prinz Friedrich Karl ist der Sieger und damit der Gewinner des goldenen Schildes des Kaisers. — Prinz Friedrich Karl ist der Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und schon lange als treuer Anhänger des Sports in fast allen seinen Arten bekannt.

Gerichtssaal.

Betrüger. Wegen Betrügereien in Gesamthöhe von 250 000 Mark wurde in Berlin der Direktor der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft Dr. Alfred Seeger, der seinerzeit nach Paris geflüchtet war und sich dann freiwillig gestellt hatte, zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Studentenstreich.

Studenten der Berliner Universität zogen aus, um den toten Wahlweibern eine Lektion nach deren eigener Art zu erteilen. Sie überfielen das Hauptquartier, dann noch einen anderen Suffragettenklub und zerstörten alles, was sie vorfanden: Aktien, Briefe und Drucksachen wurden auf die Straße geworfen und alle Möbel in Stücke geschlagen. In dem Klubgebäude befanden sich mehrere Schlafzimmer, welche die Studenten in Trümmern verwandelten. Sie zerschlugen die Bettstätten und schütteten die Federn auf die Straße, so daß die des Weges kommenden Personen wie in einem Schneesturm von Kopf bis Fuß weiß wurden. Die Studenten erbeuteten auch eine Fahne der Suffragetten, die sie vorantrugen, als sie nach dem Stadthaus marschierten. Der Zug zählte über 300 Köpfe und hatte zunächst von der Polizei keinen ernstlichen Widerstand zu erfahren. Die Studenten schwärmten nun in das Stadthaus hinein und bewaffneten sich mit den dort zur Dekoration an den Wänden hängenden alten Helmbarden und Waffen. Einige bestiegen auch das Dach des Stadthauses, holten die Stadtflagge herunter und hielten statt dieser die Flagge der Suffragetten, was von den Tausenden von Zuschauern, die sich inzwischen gesammelt hatten, mit drohendem Gejohle begrüßt wurde. Auf dem

Rückwege nach der Universität sah sich der Zug einem stärkeren Aufgebot von Polizei gegenüber. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der ganze Zug folgte den verhafteten Studenten nach der Universität, und es wäre wohl zu schlimmen Austritten gekommen, hätte nicht ein Anhänger der Wahlweiber eine andere Suffragettenfahne entfaltet. Es entstand jetzt eine große Prügelei um diese Suffragettenfahne, die endlich erbeutet und in Stücke gerissen wurde, worauf sich die Studenten siegesfroh in die benachbarten Wirtschaften zerstreuten.

Miscellaneous.

Das jüngste Dorf. Im August dieses Jahres wird die Waldecker Talperre, die größte Europas, in Gegenwart des deutschen Kaisers dem Betrieb übergeben werden. Große Segnungen werden von diesem Kulturwerk für die Talgründe Deutschlands, für die Schifffahrt auf der Weser erhofft. Tief eingreifend sind aber auch die wirtschaftlichen Umwälzungen, die es im Gefolge hat. Drei Dörfer sind völlig, zwei weitere zum Teil unter dem Wasser verschunden, 150 Familien wurden heimatlos. 18 dieser Familien aus den untergegangenen Dörfern Verich und Brieshausen im Odertal haben sich seit 2 Jahren in Neubrich zwischen Volkmarfen und der Waldecker Residenz Arnolds niedergelassen. Dort ist auch die kunsthistorisch ganz hervorragende, über 600 Jahre alte kleine Kirche wieder neu entstanden, der letzte Rest des Augustiner-Klosters, das einst an jenem schönsten Flecken des weltabgeschiedenen Odertales, in Alt-Verich, gestanden hatte. Tag für Tag ächzten die Lastwagen der treuen Dorfbewohner — sie brauchten einen Tag hin und einen zurück — mit dem kostbaren Raftwerk, den wertvollen Decksteinen, und nun konnte die alte Kirche an neuer Stätte festlich geweiht werden. Im Sechserzug mit Spigenreiter hatte das Waldecker Fürstenpaar mit Gefolge seinen Einzug in das stattliche, von Regierungsbaumeister Dr. Meier errichtete Dorf gehalten, um an der kirchlichen Feier teilzunehmen und dann noch eine Stunde lang im Gespräch mit den Neusiedlern zu verweilen. Wie einst künden das alte Glöcklein jetzt wieder an neuer Stätte Freud und Leid, drunten aber im gewaltigen Stauden umrauschen die Wellen die letzten, aus den Fluten ragenden Mauertrümmer der Kirche zu Alt-Verich.

Raupenpark. In der Grafschaft Kent, nicht weit von London, gibt es eine Raupen- und Schmetterlingsfarm, die einen Flächenraum von einem Hektar einnimmt und von einem Herrn E. Newman geleitet wird. Die Hälfte des Terrains ist mit Baumtrümmern bestanden, welcher das Futter für die sonderbaren Pfleglinge liefert, und auf der anderen Hälfte sind große, 5 zu 6 Meter messende Käfige aus Drahtgitterwerk aufgestellt, in welche von unten Pflanzen und junge Sträucher hineinragen, auf denen Tausende von Raupen leben und gedeihen; da diese Käfige transportabel sind, können sie je nach Bedarf immer wieder auf neue, noch vollbelaubte Sträucher gesetzt werden. Andere Sträucher wieder sind ganz in Mülle eingestülpt, unter dem sich gleichfalls Raupen bis zur Verpuppung pflegen. Große, würfelförmige Zinkkäfige, die ohne Unterlass direkt auf die Erde gesetzt werden, dienen einer Raupenart, welche sich ausschließlich von Weizenblättern ernährt, als Behausung. Die ausgekrochenen Schmetterlinge werden kunstgerecht präpariert und in einem besonderen Flügel des Hauses zum Verkauf bereit gehalten. Nicht selten ist ein Vorrat von über 100 000, nach Arten sorgsam geordneten, Schmetterlingen vorhanden, unter denen die seltensten Exemplare vertreten sind, die von Sammlern sehr begehrt sind und auch teuer bezahlt werden. Häufig laufen „Bestellungen“ auf Schmetterlinge im Werte von 200 bis 300 Mark ein. Der Verdienst des Schmetterlingszüchters ist ein sehr hoher, aber seine Mühe ist auch nicht gering, und an Fehlschlägen mangelt es gleichfalls nicht. In der Saison, die von Mai bis Ende Juli dauert, muß der Züchter täglich 18 Stunden lang arbeiten, und auch nicht alle Raupen, die er aufzieht, geben brauchbare, gut entwickelte Schmetterlinge; ferner kann die geringste Unachtsamkeit beim Versande oder beim Aufwiegen der Schmetterlinge gute Exemplare unbrauchbar machen und monatelange Arbeit um ihren wohlverdienten Lohn bringen.

„Es ist ja nicht, die es hoffentlich niemals geben wird.“ Großpapa spricht ewig davon, du würdest mir eine Tochter zuführen — wozu bedarf ich einer Mutter, jetzt, ich erwache bin? O, wie lieb ich dich dafür, daß du mich wie ich! Wir beide wollen zusammenhalten; alles, was du verlangst, kann ich tun und dir sein.“

„Weinhard fröhlich ihr das lockige Haar aus der Stirn.“ „Das ruhen, Tila!“ sagte er leicht. „Ja, Kind, wir wollen zusammenhalten — zunächst uns wieder kennen lernen, denn über das Raß, was ich von meinem Töchterchen trug, bist du weit hinausgewachsen.“

„Hörst du noch mehr Veränderungen hier in Niedegg?“ „Hörst es meinem Vater?“

„Hör!“ sagte Ottilie. „Der Großpapa verändert sich das weißt du.“

„Was könnte hier auf Niedegg anders geworden sein?“ „Gibt regelmäßig auf und nieder, wie die Sonne — das paßt nicht; die Sonne verbirgt sich zuweilen, dann sieht man sich nach ihr — die Sonne warst Großpapa und Mademoiselle sind immer sichtbar, an der gleichen Stelle und bezeichnen die Stunden das ewige Gleichmaß ihres Tuns.“

„Du liebst deine Erzieherin nicht, Ottilie?“

„Sie warf einen stammenden Blick auf den Vater.“ „Lieben? Was sollte sie damit anfangen? Maderische ist ein Vorn der Weisheit; daraus schöpft und — und ich habe viel Dürst. Der Bräunen selbst nicht zum Weilen. Nein, Papa, wir lieben uns.“ „Was würde auch Großpapa dazu sagen? wäre es

„Weinhard schüttelte leise den Kopf. Ein nachdenklicher Zug legte sich, fast wie Trauer, um den feinen Mund.“

„Armes Kind!“ murmelte er kaum hörbar; „ich blieb zu lange fern.“

Er drückte den Arm, der in dem seinen lag, fester an sich und sagte mit heiterer Ironie: „Mir scheint, du bist selbst ein Vorn der Weisheit, Tila. Sprichst du immer in Gleichnissen?“

Sie wurde rot und lachte. „Nicht immer, Papa! Warum sprechen wir überhaupt von den anderen, während ich dürfte, von dir zu hören? Wie viel hast du geschaut, erlebt in fremden Ländern? — Davon wirst du mir nun erzählen — nicht wahr? Und später nimmst du mich mit dir hinaus in die weite Welt.“

„Die doch nicht um ein Haar weiter ist, als unser schönes Heim.“

Sie hatten das Plateau erreicht.

Im hellen Morgenglanze schimmerte dem Grafen der fürstliche Sitz seines alten Geschlechtes entgegen, auf dessen östlichem Turme soeben eine rot-weiße Flagge aufgezo-gen ward.

Sein Kind am Arme trat Weinhard elastischen Schrittes durch das geschmückte Portal in den Schlosshof, auf dem er sich kaum gezeigt hatte, als das dort noch mit festlichen Vorbereitungen beschäftigte Gefolge ihn mit lauten Rufen des Staunens und der Freude umringte.

Blitzschnell drang die überraschende Kunde in das Innere des Schlosses. Noch hatte der Ankömmling dessen Eingangspforte nicht erreicht, als zwischen einem Bogen der Gallerie die Hünengestalt des alten Grafen für einen Moment sichtbar wurde.

Er hob den Arm zum Gruße und trat dann sogleich zurück. Das Familienoberhaupt erwartete den Sohn im eigenen Gemache.

Als Weinhard die Schwelle des Königinzimmers überschritt und seinem Vater in sichtlich Bewegung entgegen-eilte, sprühten gleichsam Funken aus dem Erz, aus welchem des Greises Rüge gegossen schienen.

Ein rascher Freudenstrahl brach aus dem kalten Auge, das die ganze Erscheinung des Heimgeliebten wie ein Blitz überflog. Das Adlerauge des scharfen Menschenkenners hatte in dem Gesichte, das er durchspäht, einen neuen Zug erfasst — dieser Zug sprach von Kraft.

„Willkommen auf Niedegg, Weinhard! Du siehst gut aus! Wir sind überrascht — dein Reiseplan ließ dich frühestens zum Abend erwarten.“

„Ich traf schon gestern in Brigen ein, wenn auch spät, und nahm heute frühzeitig Extrapost. Wagen und Gepäck folgen; es lockte mich, unten im Dorfe auszusteigen und in Einsamkeit unsere alten Kastanien wiederzugrüssen.“

Die tiefe Falte, welche seit langen Jahren zwischen den Brauen des alten Grafen hauste, grub sich schärfer. Er wandte sich seitwärts und murmelte: „Immer noch der alte Phantast!“

Es gibt wenig Einflüsse, die mächtiger wirken als eine Autorität, welche aus der Stellung und der Individualität ihres Trägers zugleich herausgewachsen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.



Männergesangsverein «Eintracht»

Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:

Gesangsprobe

im „Löwen“.

Der Vorstand.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“

Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:

Gesangsprobe.

Der Vorstand.

Freiw. Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz.

Dienstag, den 16. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

Probe

im Zeichensaale der alten Schule. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Stäger, Kol.-F.



Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der
Geflügelzuchtvereine vom Regier-
ungsbezirk Wiesbaden.

Morgen Mittwoch abend:

Versammlung

im „Löwen“.

Der Vorsitzende.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak
Rauch-Utensilien
Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehlen
Cigarrenhaus **A. Beysiegel**
Wiesbadenerstraße 2.



Fahrräder

aller Marken, sowie sämtliche
Ersatzteile stets auf Lager.
Laufdecken und Schläuche
(Continental und Gotha) unter Garantie.

Reparaturen
an Fahrrädern und Näh-
maschinen rasch u. billigt.

C. A. Bücher,
Frankfurterstr. 23.
Werkstätte: Obergasse 24.

Strohhüte

für Herren M. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 4.50 bis 8 M.
Panama am Lager zu 8.50 bis 14 M. (bessere auf
Wunsch innerhalb 2 Tagen lieferbar).
Strohhüte für Knaben M. 1.—, 1.50, 2.— bis 3.50,
Mädchenhüte M. 1.—, 1.50, 2.—, 3.—, 4.—, Süd-
westhüte in Leinen und Stoff 85 Pfg., 1.—, 1.50 M.
und höher.

Franz Hener,

Evangel. Kirchengesangsverein Erbenheim.

Am 20. und 21. d. Mts. feiert der Verband der
evang. Kirchengesangsvereine des Konsistorialbezirks Wies-
baden daher sein Jahresfest. 10 Vereine mit über 300
Sängern haben ihr Erscheinen zugesagt. Aus diesem
Anlaß richten wir an unsere Gemeindeglieder die höfliche
Bitte, durch Schmücken und Beflaggen der Häuser unseren
Gästen ein „Herzlich Willkommen!“ zu entbieten und
auch äußerlich unserem Ort das Gepräge eines Festortes
zu geben.

Nach der Festordnung findet Samstag, abends 8
Uhr, im „Frankfurter Hof“ eine Begrüßungsversamm-
lung unter Mitwirkung von 6 Kirchengören und der
drei hiesigen Männergesangsvereine statt. Am Sonntag,
nachmittags 2 1/2 Uhr, beginnt der Festgottesdienst, in
dem Herr Generalsuperintendent Ohly die Festpredigt
halten wird. Von 4 1/2 Uhr ab finden gesellige Nach-
feiern mit Ansprachen und Gesangsvorträgen der einzel-
nen Chöre in den Sälen „zum Adler“ und „zum
Löwen“ statt.

Zu sämtlichen Veranstaltungen, die bei freiem Ein-
tritt stattfinden, werden unsere Gemeindeglieder herzlichst
eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Vorstand.

J. A.: Hummerich, Pfarrer.



Männer-Gesangsverein

Erbenheim.

Morgen Mittwoch abend 9 Uhr:

Gesangsprobe.

Der Vorstand.

Freitag, den 19. Juni, morgens von 7 Uhr ab, lasse
ich in reiner Behausung, Taunusstraße 13



4 junge Schweine

das Pfund zu 65 und 70 Pfg. aushauen.
Mittags prima Leber- und Blutwurst.
Bestellungen werden schon von heute ab
entgegengenommen.

Habe noch einige Hundert Rot- u. Weiskraut-
und Wirsing-Pflanzen abzugeben.

Friedrich Schwentf.

Täglich

Erdheerbowle

Gasthaus „zum Engel“.

Erdbeeren täglich frisch zu haben.

Am Samstag von 10 Uhr ab, läßt Frau Wilh.
Christ Wwe, Ringstr. 6 das Fleisch von



3 Schweinen

aushauen zu 65 und 70 Pfg.

Auch wird Leber- und Blutwurst abgegeben.

W. Christ Ww.

Sport-Verein Erbenheim.

Heute abend 8 Uhr:

Turn- und Spielstunde

im „Adler“.

Der Turnleiter.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigt

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Oberhemden — Nachthemden
Hosenträger Handschuhe.

Kravatten

Stets Eingang von Neuheiten.



Turn-Verein

E. B.

Deutsche Turnerschaft.

Heute abend 8.30 Uhr:

Turnstunde

im „Löwen“.

Morgen abend 8.30 Uhr:

Turnstunde für die Gauriege.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Turnwart.

Heute abend 8.30 Uhr:

Ueben der Spielmannschaft

im „Frankfurter Hof“. Sämtliche Spielgeräte mit-
bringen.

Der Spielwart.

Spazierstöcke — Tabakspfeifen

Shagspfeifen (Clöbchen), neueste Muster eingetroffen.

Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.

August Stein,

Obergasse 13.

Frau

sucht Beschäftigung in Haus-
und Feldarbeit nur mittags.
Näh. bei W. Stäger.

Pferdekundiger verheirateter

Mann

per 1. August gesucht. Vor-
zustellen bei
S. Garmann Ww.

Frau

sucht Beschäftigung in Haus-
und Feldarbeit.
Näh. im Verlag.

Zu Dekorationszwecken

empfehle

Plakate

Guirlanden

Fähnchen

usw.

W. Stäger

Papier- u. Schreibwaren.

Ga. 1 Rute

Wickenfutter

zu verkaufen. Näh.

Frankfurterstr. 1.

Kartoffeln

zu verkaufen.

Eberhard, Ludwigstr. 3.

Neuer dreiteiliger

Haserkasten

und Pferdegeschirre zu ver-
kaufen.

Karl Schmidt,

Bierstädterstr. 10.

Täglich frische

Erdbeeren

Geschwister Pfaff.

Wohnung

2 Zimmer und Küche im

1. Stock zu vermieten.

W. Ropp,

Wiesbadenerstr. 21a.

1 Zimmer u. Küche

auf den 1. August zu ver-

mieten. Näh.

Wiesbadenerstr. 21,

(Schuhladen).

3 Zimmerwohnung

per sofort zu verm. Näh.

Wiesbadenerstr. 25.

Möbl. Zimmer

ev. auch 2 zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 24.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln
wird angenommen. Gar-
dinen werden gewaschen u.
gespannt bei schonendster
Behandlung.

Frau Eberhard,

Ludwigstr. 3.

Stühle

zum flechten werden ange-
nommen

S. Petri, Bierstädterstr.